

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 43 (1917)  
**Heft:** 39

**Artikel:** Enthüllungen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-450682>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Aktuelle Grotteske

Es war natürlich nur ein Traum,  
doch will ich ihn explizieren,  
zwei Männer sassen in einem Raum  
ohne zu politisieren.

Es kamen zwei andre Männer hinzu.  
(Der Traum wurde fast zum Fieber.)  
Von allen Vieren (was sagst du nu'?)  
war nämlich keiner ein Schieber.

## Man spart

O Christe, bleib' auf der Straße stehn  
Und schau' dich um:  
Du kannst sie alle sparen sehn  
Auf Kosten vom Publikum.

Bei den Bundesbahnen der Apparat,  
Der bleibt, wie er war —  
Es wär' auch um manche Beamtung schad',  
Wärd' es offenbar.

Daß sie leicht entbehrt werden konnte. Und  
Daß die Schreiberei  
Bei den Behörden in Kanton und Bund  
Suviel längst sei.

Auch die Post möcht' teurer werden. Warum?  
Das frage nicht!  
Bezahle, verehrtes Publikum —  
Das ist deine Pflicht.

Man spart. Vernimm diesen weisen Spruch  
Und schnür' dir das Bäuchlein zu —  
Gespart werden, ja, kann nie genug.  
Doch auf deine Kosten, du!

Jere-Mias

## Nach der Filmaufnahme

Silmregisseur: In der Sterbeszene waren  
Sie großartig, Sräulein Kimonini. Welche  
Worte haben Sie denn zu Ihrem Spiel  
gesprochen?

Schauspielerin: Dieselben wie vorher bei  
der Liebeszene; ich spreche bei allen Silmaufnahmen  
immer den Anfang von Schillers Glocke!

Poldi

## Neue Shakespeare-Kommentare

Ende gut, alles gut. — Russische Revolution.

Viel Lärm um Nichts. — Stockholmer Konferenz.

Julius Cäsar. — Präsident Wilson.  
Der Kaufmann von Venedig. — Onkel Jonathan.

Die Komödie der Irrungen. — Die Vorgeschichte des Krieges.

König Lear. — Oberst Romanow.  
Die Kunst, eine böse Sieben zu zähmen.  
— 42 Zentimetergeschütz.

Maß für Maß. — Keine Annegionen, keine Entschädigungen.

Othello. — Senegalsoldat.

Der Sturm. — Generaloffensive.

Was ihr wollt. — Elsaß-Lothringen.

Wie es euch gefällt. — Verständigungs-friede.

Das Wintermärchen. — Kriegsende.

2Inakreon

Sechs junge Frauen tranken Wein  
und waren treu dem Gatten.  
Sie trugen einen Heiligenschein,  
weil sie noch nie gehamstert hatten.

Acht Männer sah ich, fein frisiert,  
es trug ein jeder einen Orden.  
Sie hatten die Brotverordnung studiert  
und waren nicht verrückt geworden.

## Lieber Nebelspalter!

Die „Indépendance Helvétique“ in Genf ist  
für zwei Monate verboten worden. Wir be-  
greifen das, denn von einer Helvetischen Un-  
abhängigkeit darf in Genf seit Kriegsbeginn  
verdammt wenig gesprochen werden. 21. dt. act. 1

## Enthüllungen

Beim blutigen Spiel sitzt am Tische der Welt  
Die Menschheit im lärmenden Chor. —  
Wir spielen um Länder nicht oder um Geld!  
Wir spielen um Freiheit und Ehre der Welt,  
Schreit jeder dem andern ins Ohr.

Der Einsatz schwollt zu entsehllicher Blut. —  
Nur fort! Wenn auch pleite wir sind!  
Jetzt sehen noch einmal wir Knochen und Blut,  
Vielleicht wird dann dieses Mal alles noch gut!  
Und keiner der Tollen gewinnt! —

Ein Morgen dämmt, der grinsend und fahl  
Den Spielern ein Ende befehlt. —  
Nun recken sich Alle zum letzten Mal,  
Nun werden mit jedem Enthüllungs-Skandal  
Die letzten Trümpe gespielt! —

In einer Ecke sitzt lachend der Tod  
Und zählt den Gewinn, den er fand. —  
Jetzt nimmt seine Base, die Hungersnot,  
Die neben ihm kauert, in blutigem Not  
Den letzten Trumpf in die Hand! — 5ard.

## Tod

Bald kommen die Stadtarbeiter  
mit Schaufel, Karren und Leiter.  
Und wursten gefühllos, wie sie sind,  
die Blätter, die verweht im Wind  
noch todesängstlich im Kinnstein laufen,  
an einen Haufen.

Das ist des Lebens harte Gewalt:  
Man wird begraben, bevor man alt.  
Die Blätter kommen in des Grabes Rachen —  
die Stadtarbeiter, die rauhen, lachen.  
Sie schaufeln Gruben. Sie leeren den Karren —  
und halten sich selber am meisten zum Narren. 5olsapfelbaum

## Gereimte Sprüche

So mancher pflegt wie ein Hund zu bellen  
und schreit: „Wir will ich die Zähne weisen!“  
und muß sie erst beim Zahnarzt bestellen . . .  
(Natürlich zu liberalen Preisen.)

Sum Trost für manchen tölpelhaften Tropf  
sei dieses Verslein liebevoll gerunden:  
„Der Goethe war gewiß ein kluger Kopf  
und hat doch auch das Pulver nicht erfunden.“

Kann einer dem Drang nicht widerstehn,  
etwas wirklich Paradoxes zu sehn,  
der schau' einen Minister des Aeußern an,  
der sich durchaus nicht äußern kann. pa.

Doch schrecklich, was ich dann gesehn!  
Es war zum Haarelassen:  
Ein Tisch von Schweizern, etwa zehn,  
und keiner konnte jassen.

Wie konnte dieses nur geschehn?  
Wie konnte das passieren?  
O, staune, Leser, alle zehn,  
sie waren alle papieren!

Paul Altheer

## Zerbrechliches

Im Lauf der Seiten lernt man Vieles,  
In dem man sonst vorbeigehst:  
Sah man ein böses End' des Sieles,  
Sorgfältig ward es dann vertuscht.  
Man sucht ein Bündnis zu erlangen,  
In „guter Treu“ vor aller Welt —  
Verträge werden eingegangen.  
Daß man sie schließlich doch nicht hält.

Die Ehre war in allen Ländern  
Moralbegriff von höchstem Wert;  
Begriffe lassen sich auch ändern,  
Wie uns die Gegenwart belehrt.  
Man konnt's in Rußland jetzt erleben,  
Wenn dort ein General auch spricht —  
Das Ehrenwort wird meist gegeben,  
Daß man es schließlich wieder bricht.

Sortunas Günst rasch zu erreichen,  
Gelingt gar manchem Strebersmann:  
Versteht zu deuten er die Zeichen,  
Wie man sich rasch bereichern kann.  
Wenn er, obs Glücksrad blind auch rase,  
Millionen sich zusammen kratzt —  
Das Glück ist eine Seifenblase,  
Die schließlich doch mit Glanz zerplatzt.

Das Menschenherz, ein zart' Gebilde  
Und doch das stärkste auf der Welt,  
Das Lieb' und Leid, Sehnsucht und Milde  
Im Innersten zusammenhält.  
Der Stachel „Haß“ braucht's nur zu stechen,  
Dann stirbt es ab zu jeder Frist —  
Das Menschenherz muß stückweis brechen,  
So stark es auch im Leiden ist. 25.

## Was Hans gelernt hat

Onkel: So Hansli, häst brav glehrt i-der  
Schuel?! Weischt öppis?

Hansli: Gäß ich sicher. Ich weiß ömel,  
daß me dem Bier und dem Wj „Stoff“  
und dem Mänsch „Tuech“ sait, wänn me  
scho us beidem e kei Chleider drus mache cha!

Onkel: Wieso?  
Hansli: Ja, myn Vatter hät gsait, du hebiß  
ihm 's leischt Mal en schlächte Wj ufgestellt,  
du heitsticht zwar scho na en bessere „Stoff“  
gha, aber du seigst halt es schlächts „Tuech“.

Jolis

## Auskunft

Ein Sänger bekommt Besuch. Das neue  
Dienstmädchen öffnet.

„Ich höre, daß der Herr Kammerfänger  
studiert; da will ich nicht stören!“ sagt der  
Besuch und will wieder gehen.

„J wo,“ meint das Dienstmädchen, „der  
studiert doch nicht. Er singt bloß so e bißchen  
uff Vorrat!“ pp. 6.